

Hamburg, 15. Februar 2026

Michelgruß zum Sonntag vor der Passionszeit: Estomihi

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Evangelium nach Lukas grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.“ (Lukas 18, 31).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg, Gewalt und Hunger betroffen sind – in Israel und Gaza, in der Ukraine, im Iran und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakonin Frickmann für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastorin Corinna Senf

Psalmgebet:

Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!
Um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.
Psalm 31, 3b. 4b

HERR, auf dich traue ich,
lass mich nimmermehr zuschanden werden,
errette mich durch deine Gerechtigkeit!

In deine Hände befehle ich meinen Geist;
du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott.

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,
dass du mein Elend ansiehst und kennst die Not meiner Seele
und übergibt mich nicht in die Hände des Feindes;
du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Psalm 31, 2. 6. 8-9

Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!
Um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.
Psalm 31, 3b. 4b

Lied: EG 262, 1.2.5.7

Predigttext: Lukas 18, 31-43

Die dritte Ankündigung von Jesu Leiden und Auferstehung

31 Er nahm aber zu sich die Zwölf und sprach zu ihnen: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. 32 Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und misshandelt und angespien werden, 33 und sie werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er auferstehen. 34 Sie aber verstanden nichts davon, und der Sinn der Rede war ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was damit gesagt war.

Die Heilung eines Blinden bei Jericho

35 Es geschah aber, als er in die Nähe von Jericho kam, da saß ein Blinder am Wege und bettelte. 36 Als er aber die Menge hörte, die vorbeiging, forschte er, was das wäre. 37 Da verkündeten sie ihm, Jesus von Nazareth gehe vorüber. 38 Und er rief: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! 39 Die aber vornean gingen, fuhren ihn an, er sollte schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner! 40 Jesus aber blieb stehen und befahl, ihn zu sich zu führen. Als er aber näher kam, fragte er ihn: 41 Was willst du, dass ich für dich tun soll? Er sprach: Herr, dass ich sehen kann. 42 Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen. 43 Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.

Predigt von Pastorin Corinna Senf:

In unserer Nachbarschaft wohnt ein Mann, der blind ist. Ich gebe ihm für meine Predigt den Namen Herr Wolf. Herr Wolf ist nicht von Geburt an blind. Im Lauf seines Lebens hatte er zwei Unfälle. Zuerst verlor er nach einem Motorradunfall das eine Augenlicht. Jahre später wieder ein Unfall, nun konnte er auch mit dem anderen Auge nicht mehr sehen. Das erzählte er mir einmal bei einem Kaffee. Er tat das mit einer selbstverständlichen Leichtigkeit! Mich hat das unglaublich beeindruckt und ich habe ihn gefragt: „Herr Wolf, das hört sich aus ihrem Mund so leicht an. Ich stelle mir das so schwer vor, plötzlich auf mein Augenlicht zu verzichten. Daran kann man doch verzweifeln, oder?“ Er hat mir damals ganz ehrlich gesagt: „Ja, das kann man! Das ist nicht immer leicht gewesen. Aber: ich weiß, dass mein Gott an meiner Seite ist. Und ich habe so viel Grund ihm dankbar zu sein.“ Wow, dachte ich! Und bis heute strahlt er genau das aus, wenn ich ihn mit seinem Blindenstock sehe.

Blind und doch sehend – das ist Herr Wolf. Er braucht einen Blindenstock, um sich im Alltag zurecht zu finden. Ja! Aber das Wesentliche, das für die Augen unsichtbar ist, hat er erkannt. Er ist gewiss, dass Gott ihm nahe ist und er unter seinem Angesicht durch das Leben geht. Er ist voll Gottvertrauen. Für dieses Sehen müssen jedem von uns im Leben erstmal die Augen aufgehen. Dieses Sehen ist nicht selbstverständlich. Aber auf dieses Sehen, das geistliche Sehen, wodurch ein Mensch im Glauben zu Gott findet und darin lebt, darauf kommt es gerade an.

Das Lukasevangelium nimmt uns dafür erst einmal mit hinein in eine interne Runde zwischen Jesus und seinen Jüngern. Jesus erzählt ihnen nicht zum ersten Mal, worauf alles hinausläuft. Auf seine Vollendung! Nicht Glanz und Gloria wartet in Jerusalem auf ihn, sondern Jesus steht ein schwerer Weg der Verachtung, des Leidens und des Sterbens bevor. An dessen Ende dann wird einer neuer Anfang stehen, er wird auferstehen. Und wo wir schon beim Thema des rechten Sehens sind: Jesus erzählt den Seinen alles absolut sehenden Auges. Er tappt nicht blind in irgendeine Falle, vielmehr ist Jesus fest entschlossen, den Weg so zu gehen und darin Gott gehorsam zu sein. Darauf möchte Jesus die Seinen vorbereiten, auch damit sie mit ihm gehen und bei ihm sind in seinen schweren Stunden. Die Jünger tappen blind wie eine Horde Maulwürfe im Dunkeln und Verstehen nichts. Sind sie doch Tag und Nacht mit ihrem Herrn zusammen und doch blind für die Passion Jesu. So brechen sie auf nach Jericho und ein Blinder am Straßenrand, für dessen Leiden die Jünger ebenso wenig verständnisvoll sind, gerät in den Mittelpunkt. Er stört – das ist für ihn aber nichts Neues. Beeindruckend ist es dennoch, dass er sich von keinem Widerstand abhalten lässt. Er muss mit diesem Jesus von Nazareth etwas verbinden und so ruft er und schreit schließlich zu Jesus, dem Sohn Davids, um sein Erbarmen. Dass er das erkennt und bezeugt, ist das erste Wunder. Hier ist er im Gegenüber zu den Jüngern der in Wahrheit schon sehende, weil er ein Glaubender ist: Ich weiß es, du Jesus, du kannst mir helfen. Hab Erbarmen! Hab Erbarmen: so haben wir doch auch eben gesungen. Der gemeindlicher Kyrie-Ruf ist Ausdruck solchen Glaubens an Gottes Barmherzigkeit. Wir drücken so aus, dass wir seiner Güte vertrauen. Wir bringen ihm das, was uns beschwert, und bitten Gott um seine Gnade. Indem wir Jesus Christus als „Kyrie!“ anrufen, bekennen wir, dass er unser wahrer und einziger Herr ist, dass sein Kommen in unsere Welt uns heilen und trösten wird. Es ist zugleich Fürbitte für die Welt, auf dass Gott sich uns, unserer Kirche und unserer Welt erbarmen möge.

Und Jesus zeigt einmal mehr, was seine Mission ist. Er ist für die Menschen da, ein Diener, ein Heiland, bis zuletzt. So hat er ein Auge für den, der da am Straßenrand in Not ist. Jesus übersieht

ihn nicht. Er lässt sich aufhalten und nimmt ihn ernst. Was willst du, dass ich für dich tun soll? Der Blinde hat nichts zu bringen, außer sein Vertrauen zu Jesus und seine Sehnsucht gesund zu sein, seine Augen physisch gebrauchen zu können, um aus dieser elenden Position am Rande der Gesellschaft herauszukommen. Die Geschichte des Blinden von Jericho erzählt ein doppeltes Wunder. Er kann sehen im wörtlichen Sinn und sehen im Sinne von glauben, dass Jesus Christus sein Retter ist – dieser Glaube geht dem Heilungswunder voraus. Am Ende steht seine Nachfolge und sein Gotteslob!

Das ist im Grund lebendige Liturgie, wie wir es aus unserem Gottesdienst kennen: Auf sein Kyrie „Herr erbarme dich“ folgt das Lob, so kennen wir es auch aus unserem Gottesdienst, wo auf das Kyrie das Gloria („Ehre sei Gott in der Höhe“) folgt. Es ist eine Einheit, die oft mit „Einatmen und Ausatmen“ verglichen wird – der Bitte um Erbarmen folgt der Lobpreis Gottes.

Und wenn die Jünger schon Jesu Worte über seinen angekündigten Leidensweg nicht verstehen, so könnten sie anhand der Heilung des Blinden von Jericho begreifen, worauf es Jesus wirklich ankommt.

Mit wem können wir uns in der Geschichte am meisten verbinden? Wer oder was berührt uns? Ist es ein Trost, dass die Jünger so gar nicht verstehen, weil ich mich selbst oft so fühle? Gott, warum wählst du den Weg über das Leid? Warum greifst du in deiner Liebe zu diesem Weg, anstatt einmal mächtig auf die Pauke zu hauen und der Welt zu zeigen, wer du bist? Manchmal warte ich doch auch darauf, dass du dich vor allen Augen offenbarst und den Menschen dieser Welt auf einmal alles klar wird und sie sehend werden. Gottes Wege sind manchmal so anders als meine Pläne.

Oder berührt mich dieser Jesus, dessen Fokus eigentlich auf seinem Kreuzestod liegt, der sich aber anhalten lässt. Jesus übersieht niemanden. Schon gar nicht, die, die nach ihm rufen. Auch mich nicht, wenn ich in meiner Not zu ihm rufe oder schreie. Und dieser Jesus, selbst wenn er eigentlich wissen könnte, was dieser Blinde genau braucht, fragt. Er geht in die Begegnung, er heilt ihn nicht einfach ungefragt und eilt weiter. Was willst du, dass ich für dich tun soll? Wahres Sehen, eigentliches Sehen ist Glauben und das ja etwas mit Vertrauen zu tun. Deshalb ist es auch so wichtig, dass Jesus in diese Begegnung geht und nicht einfach „nur“ ein Wunder tut.

Was willst du, dass ich für dich tun soll? Die Frage lohnt sich auch für uns, dass wir sie z.B. mit in unseren Sonntag nehmen und sie vor Gott bringen. Denn das eigentliche Sehen, das Vertrauen, dass Gott lebendig da ist in meinem Leben, ist nicht etwas, was wir einmal angeschaltet haben und dann immer selbstverständlich da ist zu unserer Verfügung. Das Vertrauen auf Gott will eingeübt sein, es soll in unserem Alltag vorkommen und sich doch auch bewähren. Was würde ich denn meinem Gott heute antworten, was liegt denn oben auf, was in mir nach Heilung verlangt, wo brauche ich Orientierung, was steht mir bevor? Die Frage Jesu gilt auch mir an jedem neuen Tag: Was willst du, dass ich Dir tun soll?

Und dann geht mir der Blinde noch besonders nach. Ich mag, dass er nicht aufgibt und sich nicht abspesen lässt als einer, der jetzt nervt. Er verschafft sich Gehör, er lässt sich nicht abhalten und er erlebt: Ich bin für Jesus wichtig. Obwohl so viele an mir vorbeischaun, mich gar nicht mehr wahrnehmen oder mich als lästig empfinden. Für Jesus ist der Blinde am Wegrand wichtig. Auch das kann ich mir heute zusagen lassen: jeder von uns mit seinem eigenen Leben, auch und

besonders mit dem, was nicht vorzeigbar ist, ist wichtig. Jesus schaut hin und will uns mit dem, was er zu geben hat, dienen: Was willst du, dass ich Dir tun soll?

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unser Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.

Fürbitten:

Wir sehen auf dich, Herr Jesus Christus, Dir wollen wir folgen.

Wir bitten dich: Sieh auf diese Welt, wie Krieg und Gewalt das Leben zerstören.

Sieh auf die Menschen im Krieg, wie sie in ihrer Ohnmacht zum Spielball der Macht werden.

Sieh ihren Schrecken und ihren Mut, ihr Leiden und ihre Verzweiflung. Du kennst den Schmerz, den die Mächtigen den Schwachen zufügen. Sei an der Seite der Bedrängten und tröste sie.

Mach allem kriegerischen Grauen ein Ende.

Wir rufen zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Wir bitten dich: Sieh auf diese Welt, wie Krankheit und Angst lähmen können.

Sieh auf die, die sich vor dem nächsten Tag fürchten, die hungrig sind und keinen Rat finden.

Du kennst die Trauer der Verlassenen. Du siehst alle Menschen ohne Obdach in diesen kalten Nächten in unserer Stadt. Sei an ihrer Seite und an der Seite aller Kranken und Trauernden – schenke du Trost und Hilfe.

Wir rufen zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Wir bitten dich: Sieh auf diese Welt, sieh wie das Recht gebrochen wird. Erbarm dich über die, die sich für die Gerechtigkeit einsetzen. Sieh auf die, die Lasten für andere tragen.

Schau auf deine Gemeinde in aller Welt, auf alle, die sich nach deiner Liebe sehnen.

Du kennst unseren Glauben. Bleibe bei uns und bei allen, die dir vertrauen. Wir glauben, dass deine Liebe uns trägt.

Wir rufen zu Dir: Herr, Erbarme Dich.

Wir sehen auf dich, Herr Jesus Christus. Wir wollen dir folgen. Nimm dich unser gnädig an, rette und erhalte uns. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Michel-Segen Februar 2026:

Gottes Segen leuchte für dich
wie ein bunter Strauß Tulpen
wenn es grau in grau ist – in dir und um dich herum.

Gottes Segen wärme dich
wie ein knisterndes Kaminfeuer
wenn es kalt ist – in dir und um dich herum.

Gottes Segen behüte dich
wie ein kuscheliger Mantel
wenn dir alles zu viel ist – in dir und um dich herum.

So segne dich der dreieinige Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.